

# Der Stimmen-Check

**Was sagen** die Stimmen über die Spitzenkandidaten aus? Stimmexpertin Ingrid Amon analysiert für die bz. „Die Stimme verrät mitunter mehr über die Partei und den Spitzenkandidaten als das aktuelle Wahlprogramm“, sagt Amon. Während Wilhelm Molterer und Werner Faymann getragen und überlegt sprechen, sind die Stimmen von Heinz-Christian Strache und Jörg Haider viel schneller, lauter, emotionaler und angriffs-lustiger. „Das ist typisch für die jeweilige Position. Molterer und Faymann ste-

hen für Bewahren und Ver-einen, während Strache und Haider ganz klar die Position der Opposition vertreten“, erklärt Amon.

Eine Ausnahme bildet Alexander Van der Bellen. Der Spitzenkandidat der Grünen spricht deutlich langsamer, überlegter und mit einer gepflegteren Wortwahl als Strache und Haider. Ingrid Amon: „Van der Bellen sendet damit zwei Signale: Erstens spricht er eine Einladung an ein ur-banes, gebildetes Publikum aus. Zweitens sagt der sehr gelassene Klang – die Grü-

nen sind bereit für Regie-rungsverantwortung.“

BZÖ-Spitzenkandi-dat Jörg Haider wiederum setzt seinen Kärntner Dialekt ganz bewusst ein – eine Botschaft für alle Kärntner Wähler. „Hier sieht er anscheinend die meisten potenziellen Wähler“, so Amon.

## Kein Small Talk

Ein großer Pluspunkt im Wahlkampf liegt laut Amon in seiner Kürze. „Es blieb wenig Zeit für Small Talk oder einstudierte Gesten. Aber auch keine Zeit für

neue Töne, Visionen oder neue Ideen“, so die Stimm-expertin. Statt dessen ortet Ingrid Amon bei allen Spit-zenkandidaten einen ver-drossenen Unterton. „Die Stimmen der Kandidaten signalisieren, wir wollten diese Wahl nicht. Und diese Botschaft geben die Politi-ker an ihr Publikum weiter“, analysiert Ingrid Amon. Das hat natürlich Folgen. „Die Zuhörer werden von der negativen Stimmung ange-steckt“, so Amon. Kein Wunder, dass es laut Um-fragen so viele Unentschlo-sene gibt.



„Die Stimme verrät mehr über die Spitzenkandidaten als das aktuelle Wahlprogramm.“  
Ingrid Amon



**Werner Faymann  
(SPÖ)**

Der SPÖ-Spitzenkandidat Werner Faymann verfügt über eine warme, weiche, mittelhohe Stimme. Sein großes Plus ist seine sonnige Grundnote. Faymann wirkt daher stimmlich unverbraucht.

Seine themenbezogenen neutralen Aussagen wirken authentisch und glaubwürdig. In der emotionalen Konfrontation wirkt seine Klangfärbung manchmal belehrend.

Verbesserungspotenzial sieht Stimmexpertin Ingrid Amon in Werner Faymanns nasaler Tongebung, die seine Stimme höher wirken lässt, als sie vom Grundton ist. Daher Ingrid Amons Tipp: „Bewusst immer wieder die tiefen Töne einsetzen.“



**Wilhelm Molterer  
(ÖVP)**

ÖVP-Spitzenkandidat und amtierender Finanzminister Wilhelm Molterer spricht sehr sachlich und bemüht sich um neutrale Töne. Stimmgebung ist variabel, das Spektrum der Tonhöhen wäre größer.

Seiner Stimme gibt er nicht besonders viel Emotion mit. Das unterstreicht seine Kompetenz als Finanzminister und als verantwortungsbewusster Politiker. „Begeisterung und Elan sind auch zu hören, allerdings meist sehr selten“, sagt Stimmexpertin Ingrid Amon und rät zu Auflockerungsübungen, „dann schwingt die Stimme besser, wird melodischer und in Wilhelm Molterers Fall auch ganz menschlich und warm.“



**Alexander Van der Bellen  
(Die Grünen)**

Alexander Van der Bellen spricht tief, klangvoll und bedächtig. Er denkt nach, bevor er etwas sagt. Und er hat eine gepflegte Umgangssprache, mit der er sich von den anderen Kandidaten abhebt, die durchwegs eine stärkere Dialektfärbung hören lassen.

Außerdem punktet er mit einer exzellenten Pausentechnik. Zuhörer können gut folgen. Manchmal hat er am Satzende einen brummeligen, brüchigen Unterton.

„Der Brumbär macht ihn einerseits menschlich sympathisch, andererseits drängt sich die Frage auf, ob er frisch und frisch genug sein wird als Koalitionspartner“, warnt Ingrid Amon.



**Heinz-Christian Strache  
(FPÖ)**

Heinz-Christian Strache hat eine volle, tiefe, dunkle Stimme, starke Brustresonanz. Die Festigkeit der Stimme wirkt ansprechend. „In der Emotion wird er hoch und dann bricht seine Stimme. Seine Kopfresonanz ist nicht so gut ausgebildet wie seine tiefen Töne. Allerdings unterstreicht das Überschlagen der Stimme seine „Aufgeregtheit“. Damit spricht er vor allem Frustrwähler an“, sagt Stimmprofi Ingrid Amon. Manko: Strache zerreißt seinen Redefluss durch künstliche Pausen, die nicht der Sprachmelodie entsprechen. Das wirkt einstudiert, macht ihn weniger authentisch und erzeugt beim Zuhörer Stress und Atemlosigkeit.



**Jörg Haider  
(BZÖ)**

Jörg Haider ist ein Meister der Rhetorik. Auch er, wie seine Mitbewerber inhaltlich perfekt vorbereitet. Dynamische Sprechmelodie mit guter körperlicher Grundspannung. Damit kommt er bei seinem Publikum angriffs-lustig an. Tief, aber hell und herb ist seine Klangkombination, damit hat er das markanteste Timbre von allen. Entspricht der Wahlkampfbotschaft: Ganz Jörg, ganz original.... Allerdings klingt sie auch rau, brüchig und halsig und nicht mehr ganz jugendlich, sondern teilweise alt und müde. Wenig überzeugend ist seine ausschließliche Ausrichtung auf Kärnten. „Durch den Kärntner Dialekt schließt er von vorn-hinein andere potenzielle Wähler aus“, sagt Ingrid Amon.